

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Bild**

**Houwald, Ernst**

**Wien, 1821**

Akt V

[urn:nbn:de:bsz:31-85782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85782)

---

### Fünfter Aufzug.

Offne Gallerie aus dem Ende des  
dritten Acts, noch matt erleuchtet.  
Es ist Nacht.

---

### Erster Auftritt.

Der Mahler kommt langsam gegangen und schaut  
eine zeitlang schweigend in die Nacht hinaus.

### Mahler.

Des Tages lauter Sturm hat sich gelegt; —  
Nur von des Schlafes tiefen Athemzügen  
Wird noch das stille Meer der Nacht  
bewegt, —  
Nur von dem Traum noch läßt das Schiff  
sich wiegen, —  
Und jenseits winkt das Land; des Leucht-  
thurms Flammen,  
Sie rufen all die Schiffenden zusammen. — —  
Es ist beschlossen! — Ja ich will hinaus!  
Nacht, lege Deinen Frieden auf dies Haus,

Und leuchtet mir auf meiner Bahn ihr  
Sterne! —

Und wenn die Glocke wieder ruft: es  
tagt! —

Und wenn das Herz in Liebe nach mir  
fragt! —

Lebt wohl! — Lebt wohl! — Dann  
bin ich ferne! — —

---

Zweiter Auftritt.

Der Mahler. Der Kastellan.

Kastellan.

Ihr winktet mir, als Ihr den Saal ver-  
lieset,

Ich komme Eure Wünsche zu vernehmen.

Mahler.

Ist es schon spät? Sind Alle schon zur  
Ruhe?

Kastellan,

Spät wohl, allein die Ruhe will nicht  
kommen;

Das Schloß ist voll, sie findet keinen Raum,  
Selbst an der Tafel nimmt sie nicht mehr  
Platz.

Der Herr Marchese nur ließ sich's wohl  
schmecken,

Der Graf, die Gräfin, auch der junge  
Herr

Sie haben nicht zu Nacht gespeißt, wie  
Ihr.

Was hat Euch denn den Appetit verdorben?

Mahler.

Mir? — Alter, ist in Eurem langen  
Leben

Des Abschieds Schmerz Euch fremd ge-  
blieben?

—  
des Kastellan.

Fremd? —

O nein! So ziemlich hab' ich mich an allem

Was uns das Schicksal einzuschicken pflegt,  
Schon satt getrunken.

Mahler.

Habt Ihr? Seht auch mich  
Hat heut der Abschied thränenfatt gemacht.

Kastellan.

Wie? Wollt Ihr uns verlassen?

Mahler.

Ja! ich muß.

Kastellan.

Ihr müßt? — So! so! Ja Muß thut  
immer weh.

Nicht wahr, in diesem Schlosse wohnt  
sich's gut?

Ihr findet's nicht gleich wieder so! —  
Und doch

Scheint's Euch gerathner in die Welt zu  
gehn?

Ma h l e r .

Der Mensch hat nicht sein Bleiben auf  
der Erde.

Er darf nicht weilen, wo der Himmel  
nah'! —

Drum muß ich gehn.

K a s t e l l a n .

Könn't Ihr's nicht lassen, thut's;  
Allein was macht Ihr mich hier zum Ver-  
trauten?

M a h l e r .

Die Nacht ist eine treue Wärterinn;  
Denn reicht das Leben bittre Arzeneien,  
So giebt sie uns des Schlafes Hontgseim,  
Erzählt geduldig ihrer Träume Märchen.  
Und so vergessen wir das Weinen. — Ach,  
Ist Abschied nicht ein herber Vermuths-  
Trank? —  
Seht, ich will ihn bis auf die Reige  
leeren,  
Indeß die Nacht sorgsam mit ihrer Hand

Die andern theuren Augen fest verdeckt,  
 Daß sie nicht sehn und beben, wenn ich  
 trinke.

Kastellan.

Ihr wolltet in der Nacht?

Mahler.

Ja diese Nacht! —

Still sagt' ich Jedem schon mein Lebewohl,  
 Der Liebe Segen sprach ich über Alle  
 Im Herzen aus, nun bin ich reisefertig.  
 Zur Mitternacht, dann öffnet mir die  
 Pforte,

Dann will ich gehn.

Kastellan.

So? — Nun, Ihr sollt mich finden.

Mahler.

Dann werd' ich Euch den letzten Gruß ver-  
 traun,  
 Die letzte Bitte, daß sie mein gedenken,  
 Wie eines Frühvollendeten.

Kastellan.

Schon gut! —

Mahler.

Doch eine Bitte noch! — Wo ist das  
Bild? —

Kastellan.

Welch Bild meint Ihr?

Mahler.

Der Gräfin Konterfei,  
Das ich gemahlt! — —

Kastellan.

Es hängt im Rittersaale.

Mahler.

Auch von ihm will ich Abschied nehmen! —

Laßt

Es mich noch einmal sehen, eh' ich scheid.



Kastellan.

Ihr werdet dort noch mehr der Vilder  
finden,  
Die von Euch freundlich Abschied nehmen  
möchten.

Mahler.

Ihr willigt ein? — Seyd aber ja ver-  
schwiegen!

Kastellan.

Ei das versteht sich! — Ich begreife ja  
Die gute Absicht, die Ihr habt. Ich werde  
Zur Mitternacht den Ritteraal Euch öffnen.

Mahler.

So eile Nacht mit Deinem Schlaf herbei!  
Das Leben ruht — nur Todte wandeln  
frei.

Ab.

## Dritter Auftritt.

Der Kastellan allein.

Fein angelegt! Bei Nacht will er ent-  
weichen?

Der alte Dummkopf, denkt er, läßt ihn  
gehn,

Und öffnet für ein Trinkgeld gern die  
Pforte.

Es ist gewiß, ihn treibt Gewissensangst,

In jedem Winkel droht das Galgenbild.

Flucht soll ihn retten, eh' man ihn errathen.

Mein Vbsewicht, mir sollst Du nicht ent-  
kommen!

Der Himmel liefert Dich der Rache aus!

## Vierter Auftritt.

Der Kastellan. Der Graf und  
Julie treten hastig ein.

Graf,

als er den Kastellan sieht, der schnell auf ihn zu eilt.

Auch hier nicht ungestört! —

zum Kastellan.

Laß uns allein!

Kastellan.

Ich habe Wichtiges Euch zu berichten — —

Graf.

Ich habe Wichtigers zu hören. — Geh'!

Kastellan.

Herr Graf, ich bitte einen Augenblick —

Graf.

Setzt nicht.

Kastellan.

Der Mahler will — —

Graf.

Schweig und geh' schlafen!  
Komm morgen früh! Jetzt aber laß uns!  
— Geh'!

Kastellan geht unwillig ab.

Graf, dringend zu Julien.

Weiß der Marchese, wer das Bild gemahlt?

Julie.

Ich sagt' es warnend ihm, doch glaubt' er's  
nicht.

Graf.

Ich zweifle auch. Das Mahlerzeichen und  
Die Eil der Reise — sind gar böse Zeugen.  
Was treibt ihn fort? Wars nicht geheime  
Angst.

Julie.

Wie, ahnet Ihr noch nicht, wen Ihr ver-  
dammt?

—  
Graf.

Ich bitt' Euch, redet! Des Geheimnisses  
Gewitter: Schwüle kann ich nicht ertragen.  
Führt sie im Sturm herauf die Wetterwolke,  
Und gebt Euch mit Vertrauen in meinen  
Schutz.

Julie.

Vertraun? — Denkt Ihr der Stunde,  
Wo Kamilla  
Mit Eurem Bruder am Altare stand?  
Wo wie ein sterbend Ach! das leise: Ja!  
Von ihren Lippen bebt', als spräche sie:  
Leb' wohl! Leb' wohl! Du Blüthenzeit  
der Liebe! —

Ich faßte nur das Opfer, das sie brachte,  
Ich kannte nur der Blume inn'res Leben,  
Die an des Nordes rauher Hand erstarb,  
Und konnte doch nur weinen, sie nicht  
retten. —

Ich schaute mich im Kreis der Gäste um,  
Die höflich lächelnd auf das Brautpaar  
blickten,

Bereits den Glückwunsch auf der Lippe  
tragend,

Und dachte: Ist kein Herz, das mit mir  
trauert?

Da sah' ich eines Jünglings herrliche  
Gestalt, an einem Pfeiler sinnend lehnen;

Die schönen Züge waren ernst und blaß,  
Das große dunkle Auge thränenvoll,

Und als die Braut das herbe: Ja! ge-  
sprochen,

Schlug er den Blick wie betend auf zum  
Himmel

Und legt' die Hand auf's Kreuz an seiner  
Brust,

Als wolle er sagen: Ich bin auch geopfert! —  
Er trug das Ordenskleid der deutschen Herrn.

Graf, sanft.

Was soll das, Fräulein!

Julie.

Habt Ihr ihn erräthen?

Ich konnte diesen Jüngling nie vergessen. —

Und schien des Lebens Kampf auch mir  
 zu schwer,  
 Dacht' ich an seine siegende Gestalt,  
 Schlug auch die Augen nach dem Jenseits auf,  
 Drückt' auch die Hand beruh'gend auf das  
 Herz,  
 Und stellt' im Geist mich kühn ihm an  
 die Seite.

Graf, halb für sich.

Ja damals war ich Sieger! — Doch  
 das Herz  
 Wird auf dem langen Wege bis zum Grabe  
 Auf einmal nie besiegt!

Julie.

Hat jener Jüngling  
 In einem spätern Kampfe unterlegen?  
 Stieg nur am Morgen siegend auf die  
 Sonne,  
 Und hat sie späterhin mit ihrer Glut  
 Zerstörende Gewitter ausgebrütet?  
 Ward seiner Brust des Kreuzes Last zu  
 schwer?

Will er sie nun abwerfen, und die Niegel  
 Aufschieben an dem Thor der Leidenschaft?—

Graf.

Nein! — Nein! — Was unterm Kreuz  
 schläft, sey begraben,  
 Bis es ein schöner Morgen weckt.

Julie.

Wohlan,  
 So steht der Jüngling wieder vor mir da,  
 Und dem will ich mich unbedingt vertraun! —  
 Fürcht nicht! — Ich kenne Eure stille Liebe,  
 Ich weiß, Ihr habt des heil'gen Vaters  
 Wort  
 Für Euch, wie des Marchese Vatersegen.

Graf.

Was hilft der Segen ohne ihre Liebe?  
 Die goldne Fassung ohne Edelfein? —  
 Nur in dem Glück, das ich Ihr bringen  
 wollte,



Durch meine nicht, durch des Geliebten Hand,  
Wollt' ich ihr zeigen, wie mein Herz sie  
liebt!

Julie.

Habt Ihr es nicht vernommen: Lenz ist  
tot!  
Winkt nicht von seinem Grab' Euch neue  
Hoffnung?

Graf.

Nein! — Denn in ihrem Herzen stirbt  
er nicht!  
Aus diesem Tempel reißt ihn kein Verfolger,  
Selbst nicht der Tod. Auch meine Liebe soll  
Sich in dies Heiligthum nicht drängen wollen.

Julie.

Dein Sieg ist größer, als des Jünglings  
Sieg!  
Ich reich' Euch jetzt den Lohn für Eure  
Tugend.

Kamilla's Glück ruht noch in Euren Händen,  
Nicht todt ist Lenz! —

Graf.

Er lebt? — O sprácht Ihr wahr!  
Ich will ja gern dem strengen Tod sein Leben  
Abtauschen mit dem Meinigen.

Julie.

Nein, lebt  
Nuch Ihr, und fúhrt die Liebenden zu-  
sammen! —

Ich habe des Marchese List durchschaut:  
Um seiner Tochter neuerwachte Liebe  
Mit einem Schlag zu tödten, die auf Euch  
Gestellten stolzen Hoffnungen und Pláne  
Nasch zu erfüllen, Euren eignen Wünschen  
Im Streit mit Eurer Tugend beizusehn,  
Hat er der Lúge seinen Plan durchdacht.

Graf.

Graufames, stolzbehörtes Vaterherz!  
Er hat den rechten Mann dazu erkauf,

Die Hand, die meinen Bruder mordete,  
Legt auch die Natter an Kamilla's Brust.

Julie.

Graf, frevelt nicht! In jenem reinen  
Munde  
Wird selbst die Lüge zu der höchsten Tugend.  
Sagt Euch Kamilla's innere Bewegung  
Nicht, daß sie des Geliebten Nähe ahne? —  
Könnt Ihr der Schuld verbleichte Farben  
nicht  
Vom Todeskampf der Liebe unterscheiden?  
Die sterben will, damit die Eure lebe?

Graf.

Wie? ahn' ich recht? Wärs möglich? —

Julie.

Ja es ist!  
Des Schicksals Prüfung habt Ihr tren  
bestanden.

Jetzt will es enden und vertraut mit Stolz  
Die schwere Lösung Euch, dem Sieger, an.

Ja, Graf, der Meister, den Ihr hart  
 beschuldigt,  
 Er ist der Anton Lenz!

Graf.

Es lebt ein Gott!  
 Und nicht umsonst läßt er die Opfer  
 bluten! —  
 Habt Ihr ihn denn erkannt? Hat Er sich  
 Euch  
 Entdeckt? und Ihr habt schweigen können?

Julie.

Wohl hab' ich ihn erkannt. Er hat sich  
 mit  
 Mit seiner treubewährten Lieb' entdeckt.  
 Doch wollt' ich sie allein vollenden lassen.  
 Ich dachte, eines Kindes letzte Hoffnung,  
 Des Mahlers reine, vielgeprüfte Liebe  
 Und Eure hohe Tugend, sollten doch  
 Den Sieg ob eines Vaters Stolz gewinnen.  
 Allein, er merkte wohl den harten Kampf,  
 Vertraut dem Meister seine Wünsche an,

Entdeckt ihm das Geheimniß Eures Herzens,  
Und dingt ihn, unbewußt daß Lenz es sey,  
Zum Verräther seiner eignen Liebe.

Graf.

Und

Er willigt ein? Kann den Gedanken fassen,  
Noch einmal die Geliebte aufzugeben? —

Julie.

Hat er nicht, wie ein Engel unsichtbar,  
Euch allen nah' gestanden? — Hat er nicht  
Die Schlange, die das Paradies vergiftet,  
Des Vaters Fluch, von fern aufsteigen sehn?  
Habt Ihr ihm Euer Herz so tief verhüllt,  
Daß er den Kampf nicht sah' und nicht den  
Sieg?

Und wär' er ihrer Liebe werth, könnt' er  
Nicht still verschwinden, eh' er Euch er-  
schreckt?

Graf.

Wie tief beschämt steh' ich vor seiner Mein-  
heit!

Wie beugt mein Stolz vor dieser Demuth  
 sich,

Die selbst vom Rabensittig des Verdachtes  
 Unnachtet, desto geist'ger lebt und schafft,  
 Gleich der Viole, die in Nacht nur duftet. —  
 Ja ihr sollt glücklich seyn, ihr treuen Herzen!  
 So ausgerüstet, ist mein Sieg gewiß.

Julie.

Doch seyd vorsichtig, denn auch sein Ent-  
 schluß

Zu schweigen und zu gehn, steht felsenfest.  
 Geschworen hat er mich, nie zu enthüllen,  
 Was ich verrieth. Wüßt' ers, daß ich  
 gethan,

Ich glaub', er unternähm' das Aeußerste.

Graf.

Vorsichtig? — Mein, ich trete offen hin! —  
 Des Abschieds Augenblick soll es vollenden.  
 Wenn er das Lebewohl aussprechen will,  
 Und ich ihn bei dem alten Namen rufe —  
 Wenn, das Geheimniß lösend, die Geliebte

Ich ihm entgegen führe, wann der Jüngling,  
Den sie gebahr und er erzog, sie beide  
Mit seinen Kindes-Armen fest umschlingt,  
Wenn dann, o Ew'ger! mach' es wahr! —

die Liebe

Mit solcher Allgewalt ihr Herz durchzuckt,  
Daß selbst die todten Nerven all' erwachen,  
Und neue Flammen ihre Nacht erhellen,  
Um den Geliebten wieder zu erkennen!  
Dann will ich sehn, wer noch dazwischen  
tritt. —

Vor eines solchen Augenblicks Gewalt  
Springt jede Felsenrinde von der Brust.

Julie.

So führt es aus! Doch soll Kamilla  
weinen?

Noch um ihn weinen, bis sie ihn umfängt?

Graf.

Gewährt ihr Trost, indem Ihr Hoffnung  
gebt.

Stellt Euch der Todesnachricht dreist entgegen.

Beruhigt sie, doch nehmt voreilig nicht  
Dem Augenblick des Findens seine Kraft;  
Bis Morgen sind nur kurze dunkle Stunden.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Leonhard.

Leonhard.

Welch eine Mutter hab' ich, Oheim! Ach,  
Wie hat ihr schönes Herz sich mir geöffnet!  
Wie fühl' ich mich ihr so verwandter noch!

Julie.

Hat sie Dir ihren Kummer anvertraut?

Graf.

Hat sie der Liebe Himmelsbild zuerst  
Im Spiegel ihres Herzens Dir gezeigt?



Leonhard.

Ja! — Ja! — In ihres Busens heiligem  
Buche  
Hab' ich die Flammenschrift gelesen. —  
Gott!

Wie ist der Liebe Schmerz so süß und ewig!

Graf.

Da Du den Schmerz kennst, bist Du vor-  
bereitet  
Die Wonne zu empfinden, sie ist nah! —

Leonhard.

Nah? sagt Ihr? — Nein das Grab sey  
ihr nicht nahe!  
Und jenseits doch nur hofft sie erst Gewährung.  
Geh' Hulde, bring' ihr Deinen sanften Trost,  
Sie harret auf Dich, sie will nicht schlafen  
gehn,  
Sie sitzt im Garten an der Felsengrotte,  
Die Augen still zum Himmel aufgerichtet,  
Als könne sie der Sterne Wandeln sehn,  
Und lauscht der Nachtigall, und weint mit ihr.

---

Julie.

Ich will sie auf ihr Zimmer führen, und  
Mit süßem Hoffungslied zum Schlaf sie  
wiegen.

Ab.

Leonhard.

Auch auf des Meisters Zimmer ist noch Licht.  
Auch er schläft nicht. — O laßt mich zu  
ihm gehen,  
's ist ja die letzte Nacht vor unserm Scheiden.

Graf.

Die letzte nicht. — Nie soll er uns ver-  
lassen!  
Dein Glaub' an ihn, er hat sich treu  
bewährt.  
Hat Dich in das Geheimniß ihrer Liebe  
Der Mutter zart Vertrauen eingeweicht;  
So darf ich Dir des Schicksals Gang ent-  
hüllen. —  
Komm auf mein Zimmer!

Beide ab.

---

---

### Sechster Auftritt.

Der Kastellan kommt mit einem brennenden Fichte in der Hand von einer andern Seite schnell herein und bleibt, als er das Zimmer leer sieht, nachdenkend stehen. Dann geht er entschlossen ab.

---

### Siebenter Auftritt.

Kamilla. Julie.

Julie.

Komm meine Freundin! Komm! Genieß  
der Ruhe!

Gieb nicht zu früh dem Kummer Raum.  
Warum

Glaubst Du dem Trauerbothen mehr als  
mir?

Ich schwör' es Dir! Die Nachricht ist  
erlogen!

Er ist nicht todt!

---

Kamilla.

Den Worten glaub' ich nicht,  
Doch dem Gefühl, das mir das Herz durch-  
zuckte,

Als sie es kalt aussprachen: er sey todt!  
Dem glaub' ich, denn in jenem Augenblick  
War mirs, als sprach' er selbst: ich bin  
gestorben!

Julie.

Hab' ich Dir je schon Trost gereicht, um Dir  
Aus nicht'ger Hoffnung ein zerbrechlich Jahr-  
zeug

Für eine kurze Stunde aufzubauen? —  
Hab' ich nicht lieber tren mit Dir geweint?  
Jetzt aber weiß ich, daß man Dich geräuscht,  
Sie sollen morgen Dir es selbst bekennen.

Kamilla.

Wo sind wir?

Julie.

In der offnen Gallerie.

## Kamilla.

Ganz recht. — Sieh', als Du gestern  
 meine Harfe  
 Mir holtest, betete ich hier für ihn. —  
 Da fühl' ich klar, daß er mich nah' um-  
 schwebte;  
 Und als ich meine Arme sehnsuchtsvoll  
 Nach ihm ausbreitete, vernahm ich deutlich,  
 Als ob der West auf seiner Aeolsharfe,  
 Der Töne süße Namen liebend rufte,  
 Von einer Geisterstimme meinen Namen.  
 Jetzt saß' ichs wohl, es war sein Abschieds-  
 Ruf,  
 Er sagte mir: Mein Geist und Dein Gebet,  
 Sie steigen einen Weg zum Vater auf.

## Julie.

O bete! bete! Ahnungsvolles Herz!  
 Dort wohnt ein Vater, der sein Kind erhört!

## Kamilla.

Ich weiß es wohl, es kann nicht anders seyn,

Bevor das unhochzeitliche Gewand  
 Ich nicht in dunkler Kammer abgethan — —  
 Dann wird, sein Thron des Lichts mein  
 Braut: Altar.

Julie.

Nein, seine Huld wird Dir ihn hier  
 bereiten.

Komm auf Dein Zimmer! schlumm're ruhig  
 ein!

Für Deine Liebe wacht des Ew'gen Auge.

Kamilla.

Ich kann nicht schlafen! Ist's bald Mit-  
 ternacht?

Julie.

Ich glaube!

Kamilla.

O dann wache noch mit mir.  
 Der Graf ließ sich vernehmen, daß ein  
 Geist

In alten Saal umgehe. — Schaudre nicht,  
 Sieh nur, mir graut vor Geistern auch  
 nicht mehr,  
 Denn er steht jetzt in ihrem großen Bunde.  
 Mein Schlafgemach stößt an den Nittersaal —  
 Ich will noch wach seyn, wann die Geister  
 walten.

Julie.

Was glaubst Du jetzt an Geister! Nicht  
 durch sie  
 Schickt er Dir seinen Gruß, er bringt ihn  
 selbst.  
 Erspare Dir die Negung, komm zu Bette!  
 Schon schläft der Vater und das ganze  
 Haus.  
 Du wirst ja Kräfte brauchen für die Freude,  
 Die Deiner wartet; traue mir, sie ist  
 Dir näher als Du denkst.

Kamilla.

O ich bin stark!  
 Wie möcht' ich alles sonst ertragen haben.

Laß erst die Mitternacht vorüber ziehn,  
 Daß sie ihr Bild in meinen Augen sieht;  
 Dann will ich schlafen gehn! Komm, führe  
 mich.

Beide ab.

Veränderung. Rittersaal.

Achter Auftritt.

Der Marchese. Der Kastellan,  
 mit einem Eiche; beide bewaffnet.

Marchese.

Hab' Dank, daß Du mit Deinem Wäch-  
 terrufe

Mich aus dem ersten Schlaf geschrien, Du  
 bist

Ein treuer Hüter unsrer Ehre.

Kastellan.

Herr,



Was hilft mein Wachen, denn verschließ  
 ich ihm  
 Die Thür, so wird das Fenster ihm zur  
 Pforte.  
 Ich konnte ja nicht schweigen, bis der  
 Frevler  
 Entsprungen war, eh' er gerichtet ist.

Marchese.

Dein unbestochner Blick sah' scharf. Allein  
 Er hat ein Recht auf meine Dankbarkeit,  
 Und bis ich mich nicht völlig überzeugt,  
 Wacht' ich ihn gern bei gutem Muth'  
 erhalten,  
 Es ist mir lieb, daß er uns bald verläßt.

Kastellan.

Lieb? — Nein, er darf lebendig nicht  
 von hier.  
 Erkennt Ihr nicht das Brandmahl seiner  
 Kunst?  
 Nicht die Gewissens-Angst, die in der  
 Nacht,

Wenn alles schläft, ihn in das Weite jagt?  
 Traut Ihr dem Mährchen, das das Fräulein Euch  
 Erzählte, mehr, als Euren eignen Augen.

Marchese.

Was weißt Du?

Kastellan.

Herr verzeiht, ich stand Euch nahe,  
 Ihr saht mich nicht, als auf den armen  
 Lenz  
 Die ganze Schuld geschoben ward; — er  
 weiß  
 Es, daß ein Weib leichtgläubig ist und  
 gern  
 Das ihr Vertraute weiter mag verbreiten;  
 Ihr spracht ja selbst, der Mahler Lenz  
 sey todt,  
 Laßt doch den Todten sich vertheidigen.

Marchese.

Ja Du hast recht! — Es wird mir alles  
 klar.

Mehe für sich.

Schweigt er, so meint er, müß' auch ich  
wohl schweigen;  
Lenz soll nicht blos für mich gestorben seyn,  
Auch er will seinen Theil mit ihm begraben.  
So hält er mich in seiner Hand; ich wollte,  
Daß ich den Mund ihm fest verschließen  
könnte,  
Auf immer! — Und warum nicht, wenn  
er schuldig?

Kastellan.

Necht! Schuldig! — Glaubt Ihr's endlich  
jeht? — Der Graf  
Verschmäht die Warnung seines alten  
Dieners.

Verblindet von der Hölle Gaukelei,  
Durch ihren Bögling, den sie hergesendet,  
Sieht er die Teufel selbst für Engel an.

Marchese.

Laß ihn! Sein Herz bewegen andre Sorgen!  
Es ist genug, daß ich es weiß! — Ich bin  
Noch Mann genug! — Und mir gehört  
die Rache.

Kastellan.

Ich habe die Bedienten aufgeweckt.  
Am Schloßthor seh'n sie meines Rufs ge-  
wärtig.

Marchese.

Meinst Du, wir bräuchten Hülfe gegen ihn,  
Er führt den Pinsel nur, doch ich den  
Degen. —  
Um Mitternacht, sagst Du, kommt er  
hierher?

Kastellan.

Noch einmal will er das Gemälde sehn.

Marchese.

So treibt ihn sein Verhängniß selbst herbei.  
Doch, daß mir jeder Zweifel schwinden  
möge,  
Will ich mich in Kamilla's Schlafgemach  
Verbergen, denn Du sagst, sie sey noch  
wach!

Kastellan.

Ja Herr, ich sah die Gräfin noch im Garten.

Marchese.

Wohl! Zeig indeß ihm ruhig unbefangen  
Das dort verhangne Bild. Wird dann  
der Schreck

Vor dem Erkennen jenes Baslischen,  
Wenn er ihn wirklich ausgebrütet, das  
Geständniß, eh' auf neue Lüg' er sinnt,  
Von ihm erpressen durch Gewissensfolter;  
So will ich furchtbar rächend vor ihm stehn,  
Und mein Geheimniß durch sein Blut ver-  
segeln.

Kastellan.

Zählt dann auf mich!

Marchese.

Bist Du bewaffnet?

Kastellan.

Ja!

Allein die Stunde naht, verbergt Euch jetzt.

Marchese.

Zünd' an die Kerzen! daß das Licht ausströme,

Und der Entlarvte keine Handbreit Nacht  
Vor uns sich zu verhüllen finden möge.

26.

### Neunter Auftritt.

Während der Kastellan schweigend die Herzen des Kron-  
leuchters anzündet, schlägt die Schlossuhr 12.

Der Kastellan. Der Mahler.

Kastellan.

Ihr seyd sehr pünktlich!

Mahler.

Ha! da hängt mein Bild!  
Ich dank' Euch alter Vater für die Stunde!  
Doch schenkt sie mir auch ganz, laßt mich  
allein!

Kastellan.

Weshalb? — Ich will die übrigen Gemähde  
Und die geschickten Meister auch Euch nennen.

---

Mahler.

Seht nicht! Gdnnt mir nur wen'ge Augen-  
blicke;

Was ich mit diesem Bild zu sprechen habe,  
Geht mich nur an und Gott!

Kastellan.

So? — Nun ich gehe!  
Doch keh'r ich bald zurück, denn ich bin  
müde,

Und wenn Ihr reisen wollt, so habt Ihr  
Eif!

Ab.

---

Zehnter Auftritt.

Der Mahler allein.

Zu dem Bilde.

Hier darf ich Dir des Abschieds Worte sagen!  
Dein Bild einsaugen für das arme Herz! —  
Wie Du hier bist, so will ich Dein gedenken,

Will glauben, daß Du lächelst, wenn ich  
weine,

Daß Deine Zukunft diesem Bilde gleiche  
Von meinem Herzen, meiner Kunst verklärt.  
Es werden kommende Geschlechter oft  
Hier vor Dir weilen, die Natur bewundernd,  
Die alle Reizesblumen, welche noch  
Die späten Entel einzeln reichlich schmücken,  
Hier wunderbar zu einem Kranz gewunden. —  
Und von dem Zauberglanz der Kunst gerührt,  
Wird man des Mahlers Fähigkeit ermessen; —  
Doch niemand weiß, was ihm die Hand  
geführt,

Und seine treue Liebe ist vergessen!

Mit Begeisterung.

's ist Mitternacht! — Ihr, der Gemälde  
Geister,

Die um mich stehn, seyd Ihr jetzt nicht  
erwacht? —

Geht Ihr nicht auch vorüber, alte Meister,  
An Euren Werken, die mit Lieb' erdacht?

O zieht mich auf! — Zu Euch, zu Euch  
hinüber!



Wir wandeln dann allnächtlich hier vorüber.

Zu dem verhangenen Bilde.

Und Du, wer bist Du, in dem Schleier  
dort? —

Befürchtest Du, daß Dich ihr Glanz ver-  
blende?

Begrüß' den Engel, wirf die Hülle fort!

Er zieht den Vorhang weg und bebt zurück.

Was ist das? Hat die Hölle Dich gesendet?

Gräßliches Bild! erscheinst Du mir aufs  
Neue?

Willst Du mit Deinem Hohngelächter mir  
Noch einmal Lieb' und Kunst entheiligen?  
Mit den gespenstigen, halbverblichnen Zügen  
Mich sinnverwirrend aus dem Heiligthume  
Forttscheuchen, wo ich beten will? Hinab,  
Hinab mit Dir! Der Du das Leben ihr  
Vergiftet hast! Aus ihrer Nähe fort! —  
Du bist mein Werk, so darf ich Dich vernichten.

Er zieht den Degen, um das Bild herab zu stoßen.  
Der Marschese und Kastellan treten schnell herein.

Elfter Auftritt.

Der Mahler. Der Marchese.

Der Kastellan.

Marchese.

Halt ein, Verwegner!

Kastellan.

Steh! verkappter Sünder!

Mahler.

Was hab' ich Euch gethan? Was fällt Ihr  
mich

Mit solchen Worten an?

Marchese.

Fragt Ihr noch so frech?

Will Euer bloßer Degen nicht zum Kampf  
Dies Bild hier fordern, das am Hochgericht  
Den Grafen, meinen Eidam einst verrieth?  
Ich stelle mich statt seiner!

Kastellan.

Und auch ich!

Mahler.

Wär's möglich! — Dies Bild schlug man  
an den Galgen?

Das hätt' ihn dort verrathen? — Du Ver-  
gelter,

Führ' auf zu rächen die gekränkte Liebe,

Es ist genug! — O sagt ihr nichts davon!

Vernichtet es! — Und nun lebt wohl! —

Ich scheide! —

Marchese.

Nicht von der Stell', Ihr steht hier vor  
Gericht.

Denkt Ihr, die Nacht mach' aller Augen  
blind? —

Ihr habt Euch in der Lüge schwarzen Mantel  
So tief verhüllt, daß ich Euch kaum erkannte,  
Habt deshalb jeden Lohn von mir verschmäht,  
Daß Ihr auf Lenzens frisch gebautem Grabe  
Den Pranger ihm als Denkmal stellen könntet.

Mahler.

Schweigt! Welche Schuld hatt' ich auf ihn  
geworfen?

Ihr habt die Lüge mir zwar seil gemacht,  
Doch zur Verläumdung bin ich nicht erkauf't.

Marchese.

Wie? Habt Ihr Julien nicht vertraut, er  
habe

Das Bild gemahlt? — Die Thörin dachte  
gar

Mit dem Verhängniß mich in Furcht zu jagen,  
Was durch die Fabel an das Bild sich knüpft.

Mahler, für sich.

Du hast es treu gemeint.

Marchese.

Mich täuscht man nicht!

Mein'twegen häuft auf Lenzens Tod die  
Schuld,

Um desto leichter wird sie ihn vergessen!

Malter.

Vergessen? — Nein, sie soll ihn nicht ver-  
gessen!

Sie wird ihn lieben, was Ihr auch beginnt.  
Ihr sollt das Bild nicht brauchen gegen ihn;  
Vernichtet es, das Werkzeug höh'rer Rache.

Marchese.

Mahnt Ihr mich an die Rache? Ich will  
sie nehmen.

Wer hat das Bild gemahlt? Lenz — oder  
Ihr?

Malter, abgewendet.

Nichts trüb' ihr das Gedächtniß seiner Liebe!  
Laut.

Nicht Lenz, — ich selbst, ich hab' das Bild  
gemahlt!

Kastellan.

Vernehmst Ihr? Er bekennt.

---

 Marchese.

So hab' ich Dich  
 Du feiler Bösewicht, hier ist Dein Ziel.  
 Heraus mein Schwerdt! Ich stelle mich als  
 Richter!

Er zieht den Degen, der Kastellan auch.

## Mähler.

Der Herzenskund'ge dort, der wird uns richten!  
 Fort mit dem Degen; — werft auf mich  
 die Schuld,  
 Und laßt mich das Geheimniß Eurer Lüge  
 Forttragen, eh's der neue Tag bescheint.

Er will seinen Degen einstecken.

Kastellan auf ihn einwringend.

Sucht nicht die Scheid', ich suche Eure  
 Brust.

Ihr habt den Degen dort entwandt, den wir  
 Zum Nachschwerdt gegen Euch geweiht,  
 wohl an

So fall' das Amt des Mächers denn auf  
 mich!

Mahler.

Die heilige Waffe schützt für solchen Mörder.  
Zurück Verläumber! Sieh' wie schwach Dein  
Arm!

Er wirft dem Kastellan den Degen gewandt aus der Hand.

Marchese.

Mir ist er aufgespart! Mein ist die Rache!  
Vertheidigt Euch. Ich fordre Euer Blut!

Mahler.

Nein! nein, ich darf nicht! — Nein, es ist  
ihr Vater!

Marchese.

So fahre denn zur Hölle, feiger Sünder!  
Er durchsticht ihn.

Mahler.

Halt! Ihr habt gut getroffen! — Es ist  
aus. —

---

Kastellan.

Er hat genug! Jetzt muß der Graf es wissen.  
Eilt ab.

Mahler.

Der saure Weg wird kurz! — Leb' wohl,  
Kamilla!

---

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Kamilla. Julie,  
aus der offenen Thür des Schlafgemachs.

Kamilla.

Laß mich! Ich höre rufen, Waffen klingen —  
Die Geister sind im Streit.

Mahler.

Es ist schon Friede!

Julie.

Barmherz'ger Gott! Was seh' ich, Lenz im  
Blut!



Der Marchese bedeutet Julien, daß sie mit Kamillen  
fortgehen solle.

Kamilla.

Wie? Blutig? Blutig steht sein Geist vor  
Dir?

Julie,

zum Wahler hinweisend.

Was ist geschehn? Ermannet Euch!

Wahler, bittend.

Schweigt und geht!

Julie.

Sinkt nicht! Seht doch Kamillen!

Wahler, überwältigt.

Ach! Kamilla!

Kamilla.

Horch! Das war seine Stimme! Horch!

Er ruft!

Marchese, in Julien.

Verlaß Ihn, sag' ich!

Julie.

Nein! Kamill' — er ist's!  
Er streckt die Arme liebend nach Dir aus!

Kamilla.

Wo ist er? Wonn' und Graun durch-  
schaudern mich —  
Die Wetterwolken stoßen an einander —  
Es zucken Blitze durch die Mitternacht —  
Wie wird mir — wer zerreißt des Auges  
Schleier?  
Des Jenseits Strahlen brechen durch die  
Schatten —  
Wo ist er? —

Marchese.

Ich befehl' es, auf Dein Zimmer!  
Fort mit den Weibern, wo die Männer  
handeln.

Kamilla ihn anstarend.

Gestalt wer bist Du? mit dem blut'gen  
Degen?

Gleichst Du nicht meinem alten harten  
Vater?

Willst Du auch zwischen unsrer Geister  
treten?

In dieser Grenz' ist Deine Macht zu Ende!

Marchese.

Mir graut vor der Mondflucht'gen! bring  
sie fort!

Julie.

Nein, dieser Augenblick muß alles lösen!  
Was, Unbarmherziger, habt Ihr gethan?

Marchese.

Der Räuber unsrer Ehre ist gerichtet! —

Kamilla.

Ihr seyd so bleich — ist das Gericht  
schon nahe?

Der Morgen tagt, die Gräber springen  
auf!

Hältst Du Dein Wort, Vergeltet? Heißt  
Du auch

Zerrissne Herzen? Siehst Du mir ihn  
wieder?

Wo ist Antonio?

Julie, zum Mahler.

Ruft sie bei Namen  
Eh' ihr die Sinne schwinden!

Mahler.

O! Kamilla!

Kamilla.

Mich ruft die Liebe! — Wo erscheinst  
Du mir?

Ja, ich erkenne Dich! O nimm mich auf!

Sie stürzt ihn in die Arme, und sinkt sterbend  
nieder.

Mahler.

Geliebte, komm!

Julie.

O Gott! sie stirbt! sie stirbt!

Marchese.

Sie ist wahnsinnig! Reißt sie auseinander!

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Der Graf. Der  
Kastellan. Bediente.

Graf.

Was geht hier vor?

Zum Mahler hinneidend.

Mein Freund, seyd Ihr verwundet?

Mahler.

Bis auf den Tod!

Julie.

O helft!

Leonhard.

Die Mutter stirbt!

Graf.

Kamilla stirbt? — Lauft, schafft den  
Arzt herbei!

*Gediente laufen ab, andere unterstützen den sinken-  
den Mahler.*

Sind Meuchelmörder in mein Haus  
gebrochen?

Marchese.

Schlaft Ihr, muß ich ob unsrer Ehre  
wachen!

Seyd Ihr der Warnung taub; ich bin es  
nicht!

Dort ist der Bube, der dieß Bild gemahlt!

Graf,

*auf den Kastellan deutend.*

Hat Euch dieß Leichenhuhn hier wach  
geschrien?

Kastellan.

Ihr hörtet nicht auf meine treue Stimme!

Marchese.

Im Augenblick der Flucht ertappt' ich ihn,  
Und habe meine Forderung eingetrieben.

Graf.

Und seyd mit Eurer Kinder Tod bezahlt!  
Ein Tempel Gottes war dieß reine Herz,  
Das unter Eurer plumpen Hand zerbricht,  
Ein unentweihter Altar, wo die Jugend  
Geräuschlos ihre schwersten Opfer brachte.  
Er hat geschwiegen, trotz des nahen Glücks!  
Das Leben, das er sich um Euch bereitet,  
Viel bitterer war's, als jetzt von Euch der  
Tod!

Vernehmt: Den Mähler Lenz habt Ihr  
gemordet!

Mähler zum Grafen.

Ihr kennt mich?

Marchese.

Lenz? — Ich bin kein Mörder, nein,  
Nicht wahr, Du bist nicht Lenz? O sage  
nein!

Julie.

Er ist's! Vergebens hab' ich Euch gewarnt!

Marchese dumpf verzweifeltnd.

Wo bist Du Tod!

Mahler,

mühsam zum Grafen.

Ich meint' es gut — sie sollte  
 Dir angehören! Doch nun ist sie mein!  
 Dank ihrem Vater, der uns selbst vereinigt.

Er stirbt.

Graf.

Nimm Deine Braut und eile heim mit  
 ihr!

Leonhard.

Er stirbt! O Vater, zieh mich mit hinüber!

Marchese.

Kamill', erwache! Nein! Er stirbt noch  
 nicht!



Mein Arm ist schwach, ich hab' ihn nicht  
gerödtet!

Dein soll er seyn! Erwache! Tod zurück! —

Julie.

So grausam wird der Tod nicht seyn! —

Graf.

Ihr hattet

Ihn erst belogen, doch nun stellt er sich  
Und fordert doppelt seine Schuld von Euch.  
Des Menschen elend Nützzeug, Erolz und  
Rache,

Wie steht ihr jetzt ohnmächtig vor dem Tod!  
Wenn die verlassnen armen Kinder weinen,  
Und sich nicht finden können, sendet ihn  
Der Vater, daß er sie zur Heimath führe.

Julie.

Sie sind beim Vater! Friede ihrem Bunde!

Marchese.

Todt? — Beide? —

Kastellan, still für sich betend.

Herr, vergieb uns unsre Schuld!

Leonhard.

Hört Ihr nicht mehr des Kindes bange  
Stimme?

Graf.

O laß sie schlafen!

Marchese.

Komm zu mir, Lenardo!

Leonhard schauernd.

Dort liegt mein Degen zwischen Euch  
und mir.

Ihr seyd voll Blut! —

Zum Grafen.

Nimm mich an Deine Brust!

Graf, ihn umschließend.

Ja! sey mein Kind! Was mir nicht ist  
gelungen,

Gelang dem Tod! Doch bin ich mir's  
bewußt,  
Daß ich auf Dich ein heilig Recht errungen! —

Der Vorhang fällt.

uld!

ange

do!

uch

fe!

ife